UNORGANISCHE

LAUTVERTRETUNG

INNERHALB

DER FORMELLEN ENTWICKELUNG

DES

FRANZÖSISCHEN VERBALSTAMMES.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

BEI DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT STRASSBURG

EINGEREICHT VON

DIETRICH BEHRENS.

SEPARAT-ABDRUCK AUS DEN FRANZÖSISCHEN STUDIEN
HERAUSGEGEBEN VON G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER IN HEILBRONN.

ALTENBURG,
PIERER'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI. STEPHAN GEIBEL & Co.
1882.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552716_0003

Ein flüchtiger Blick auf die Entwickelungsgeschichte des französischen Conjugationssystems zeigt eine nicht unbeträchtliche Verschiedenheit zwischen altfranzösischem und neufranzösischem Lautbestande in den Stammsilben des Verbums. Es begegnen in neufranzösischen Verbalstämmen eine Reihe Formen, die nicht auf lautgesetzlichem Wege entstanden sind und die man jetzt allgemein aus dem psychologischen Process der Formenassociation erklärt. Dass Analogieerklärungen nicht neuesten Datums sind, sondern auch von Grammatikern »der alten Schule« lange mit Erfolg angewandt wurden, weist Misteli, Zeitschrift für Völkerpsychologie XI, 404 ff. ausführlich nach. Er hätte hier neben Pott und Curtius auch Diez, Gram. I, 196 etc. nennen können, wo schon *siepe* — *assiepare* etc. durch Annahme analogischer Umbildung ihre selbstverständliche Erklärung finden. Andererseits lässt sich nicht läugnen, dass auch Diez die analogisirende Tendenz der Sprache in ihrer ganzen Tragweite nicht erkannte. Hierfür liessen sich ausser den von Thierkopf (Der stammhafte Wechsel im Normannischen, Einleit. S. 5) citirten Stellen (Gram. I, 194; Etym. Wörterb. I, 262) wohl noch andere beibringen, z. B. Gram. I[4], S. 159, wo *avoue*, *doue*, *noue* als lautgesetzlich aus *voto*, *doto*, *nodo* entstandene Formen angesehen werden, oder S. 162, wo für *couvre*, *prouve* keine Erklärung gegeben wird. Erst in neuerer Zeit hat man angefangen, dem Schaffen des Analogieprincips auch da, wo es sich um die Lautung französischer Verbalstämme handelt, mit mehr Eifer nachzuspüren. Ich werde einschlägige Bemerkungen, so weit sie mir bekannt geworden sind, im Lauf der Untersuchung an geeigneter Stelle heranziehen. Hier sei nur erinnert an Suchier, Auc. und Nicol.; Darmesteter, Rom. V, 140; Cornu, ib. VII, 420; G. Paris, ib. VII, 630. VIII, 95 etc.; Koschwitz, Rom. Zeitschr. II, 481 ff.; Neumann, Laut und Flexionsl., S. 83 ff. Thierkopf's Specialuntersuchung über unseren Gegenstand wurde oben citirt.

Der wechselnde Accent bedingt den vocal. und consonant. Ablaut im französischen Verbum. Aus der Tendenz, die so entstandene Differenzirung der Stammeselemente im Formensystem wiederum an-

zugleichen, erklärt sich die Mehrzahl aller Neubildungen, die uns beschäftigen werden. Allein nicht ausschliesslich innerhalb derselben Formenreihe, auch zwischen coordinirten Systemen finden wir jenen Uniformirungstrieb der Sprache wirksam. Zu dem im Nachstehenden befolgten Eintheilungsprincip sei bemerkt, dass ich es nicht für geboten hielt, diejenigen Bildungen immer streng abgesondert zu behandeln, die nicht unter Einfluss der Formen desselben, sondern eines anderen Verbums resp. einer anderen Verbalgruppe entstanden. Eine strenge Sonderung rein formaler und stofflicher Analogie hätte zu Wiederholungen und willkürlichen Annahmen geführt.

Innerhalb desselben Verbums sind im Allgemeinen die sämmtlichen Formen auf denselben lateinischen (Praesens-)Stamm gebaut. Die starken Praeteritalbildungen nehmen eine Ausnahmestellung ein, indem sie einen bereits im Lateinischen modificirten Praesensstamm zur Basis haben. Dies der Grund, weshalb wir ihnen im Folgenden eine abgesonderte Betrachtung schenken.

Benutzte Texte wurden zum Theil in allgemeinüblicher Abkürzung citirt. Einer Erklärung bedürfen die folgenden:

Anglet. = Collection générale des documents français qui se trouvent en Angleterre rec. et publ. p. Jules Delpit. Paris 1847. (XIII.—XVI. Jahrh.)

Autun = Cartulaire de l'évêché d'Autun ed. A de Charmasse, Autun et Paris 1880. (Die aus dieser Sammlung citirten Urkunden sind in einer Hs. des XIII. Jahrh. erhalten.)

Bailleul = Documents inédits relatifs à la ville de Bailleul en Flandre ed. Coussemaker. Lille 1877.

Bourgogne = Chartes de communes et d'affranchissements en Bourgogne I. II. éd. Garnier. Dijon 1867. 1868.

Diese Sammlung wurde benutzt, soweit sie Originalurkunden vor dem Jahre 1400 enthält.

Cambron = Cartulaire de l'abbaye de Cambron. p. p. J.-J. de Smet I. = Monuments pour serv. à l'histoire des prov. de Namur, de Hain. et de Luxemb. II. (XIII. und XIV. Jahrh.)

Cost = Liber costumarum compiled in the early part of the fourteenth century with extracts from the Cott. Ms. Claud. D. II by Henry Thomas Riley . . . London 1860. (II, 1, S. 37 bis Ende wurde benutzt.)

Flines = Cartulaire de l'abbaye de Flines ed. Hautcœur I. Lille 1873. (Enthält bis Seite 386 Urkunden aus dem XIII. Jahrh.)

Hainaut = Cartulaire de Hainaut (1071—1347) = Monum. p. serv. à l'histoire des provinces . . . ed. Reiffenberg I, 311—499.

Heelu = Chronique en vers de Jean van Heelu ed. Willems. Bruxelles 1836. Codex diplomaticus (XIII. Jahrh.).

Let. = Lettres des rois, reines et autres personnages des cours de France et d'Angleterre depuis Louis VII. jusqu'à Henry IV. tirées des archives de Londres par Bréquigny et publ. par Champollion-Figeac. II.

Liège = Recueil des ordonnances de la principauté de Liège. Prem. Sér. ed. M. St. Bormans. (Zu Grunde gelegt wurden für nachstehende Untersuchung die Originalurkunden des XIII. und XIV. Jahrh.).

Joinville = Recueil de chartes originales de Joinville en langue vulgaire ed. Nat. de Wailly = Mém. de l'institut . . . . ., Académie des inscriptions et belles-lettres XXVI, S. 329—378. (Die hier abgedruckten Urkunden fallen in die Zeit von 1239—1315.)

Mét. = Le livre des Métiers d'Etienne Boileau ed. Réné de Lespinasse et François Bonnardot. Paris 1879. (Die Handschr. datirt aus dem Ende des XIII. Jahrh.).

Metz = Histoire de Metz ed. J. F. Tabouillot et N. Tabouillot 1761, Preuves III und IV. Die aus dieser Sammlung citirten Urkunden entstanden im XIII., XIV. und XV. Jahrh. (Sie wurden zum Theil aus jüngeren Handschr. veröffentlicht.)

Mittheil. = Mittheilungen der Deutschen Gesellschaft in Leipzig, 1856 (XIII. und XIV. Jahrh.).

Namur = Chartrier de Namur ou chartes originales conservées aux archives du royaume (1092—1323) = Monuments pour servir à l'hist. des provinces . . . ed. Reiffenberg I, S. 126—308.

Not. et Ext. = Notices et extraits des Mss. . . . XXVIII, 2 = Natalis de Wailly »Notice sur les actes en langue vulgaire du XIII. siècle conten. dans la collection de Lorraine à la bibliothèque nationale«. (Lothringische Urkunden des XIII. Jahrh.).

Ordon. = Ordonnances des rois de France de la troisième race 1723, Heft I—III. (Den Inhalt bilden Urkunden aus dem XIII. und XIV. Jahrh., die zum Theil aus bedeutend jüngeren Handschr. publicirt wurden.)

Orléanais = Mémoires de la société archéologique et historique de l'Orléanais XVI, 1 enthaltend: Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame de Baugency p. p. G. Vignet, S. 1—217. (»Cartulaire original« cf. Einleitung VIII.)

Orval = Cartulaire de l'abbaye d'Orval depuis l'origine de ce monastère jusqu'à l'année 1365, ed. Goffinet. Bruxelles 1879 (XIII. und XIV. Jahrh.). (Diese Urkunden wurden nach einer sorgfältigen im 18. Jahrhundert gemachten Abschrift des Originals veröffentlicht.)

Ourscamp = Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame d'Ourscamp ed. Peigné-Delacourt. Amiens 1865. (Die Sammlung entstand im 13. und 14. Jahrh., einige Seiten gehören einem Ms. des 15. Jahrh. an.)

Paris = Mémoires de la Société de Paris II (XIV. Jahrh.).

Poitiers = Documents pour l'hist. de l'église de St. Hilaire de Poitiers = Mém. de la soc. des antiq. de l'ouest 14. 15 (XIII. und XIV. Jahrh.).

St. Omer = Histoire de la ville de St. Omer jusqu'au XVI. siècle. Giry. Paris 1877 (XIII. und XIV. Jahrh.).

Reims = Arch. administr. de la ville de Reims ed. Pierre Varin I, 2 (1248—1299).

Taillar = Recueil d'actes des XII. et XIII. s. en langue romane-wallone du nord de la France ed. Taillar. (Enthält Urkunden aus Artois und Flandern.)

Tiers-ét. = Recueil des monuments inédits de l'histoire du tiers-état ed. A. Thierry. Paris 1850 ff., I—III. (Die benutzten Urkunden entstanden im 13., 14. und 15. Jahrh.).

Yonne = Recueil de pièces pour faire suite au cartulaire général de l'Yonne ed. M. Quantin — XIII. s. — Paris 1873.

Vendée = Archive historique de Poitou VI. (Von dem hier abgedruckten Cartulaire heisst es »malheureusement il ne peut être consulté qu'avec une grande méfiance sous ce rapport (philologique)«. Einleitung, S. XIX.)

Nach ihrer Herkunft lassen sich diese Urkunden folgendermassen classificiren:

I. Anglonormannisch: Anglet. Cost. Let. Normannische Urkunden, welche mir zugänglich waren in den *Mém. de la Société des antiq. de Normandie* und in Delisle's Ausgabe der »*Actes normands*«, können nicht mehr als Repräsentanten des normannischen Vulgäridioms im XIII. und XIV. Jahrhundert gelten. Der Einfluss der Centralmundart machte sich in der Normandie früh geltend. Bevor mir Thierkopf's oben citirte Untersuchung bekannt wurde, hatte ich selbstständig durchsucht: Alex., Rol., Charlmg., Oxf. Ps., Chardry. Anderweitige Citate aus normannischen und anglonormannischen Texten sind der Arbeit Thierkopf's entnommen. Durch ein beigefügtes Th. wurden sie im Folgenden gekennzeichnet.

II. Poitou: Poitiers, Vendée.

III. Burgund: Bourgogne, Autun.

IV. Champagne: Joinville, Reims, Yonne, Mittheil.

V. Lothringen: Metz, Not. et Ext.

VI. Isle de France: Ordon., Mét., Paris.

VII. Orléanais: Orléanais.

VIII. Beauvoisie: Ourscamp.

IX. Picardie: Tiers-ét.

X. Artois, Flandern, Hennegau: Taillar, Flines, Bailleul, Cambron, St. Omer, Haynaut, Heelu.

XI. Wallonisch: Namur, Liège, Orval, auch Heelu gehört mit einigen Urkunden hierher.

Die vorstehenden Sammlungen werden, wenn Näheres nicht angegeben, nach Seiten citirt.

Charles d'Orléans wird citirt nach der Ausgabe von Charles d'Héricault, poésies complètes de Charles d'Orléans revues sur les Manuscrits. Paris 1874 (Nouv. collect. Jannet).

I. Vokalangleichung.

A. Keine Vereinfachung des Formensystems haben durchgeführt:

1. Eine Anzahl Verba, die der Schriftsprache vor dem Auftreten analogisirter Präsenzformen verloren gingen.

a vor Nasal.

deramer: Einige Belege bei Thierkopf a. a. O. S. 11.

a.

arer Comput. 541; *arant* Charlmg. 283. 285; *arer* Rutbf. II, 170, 10. II, 170, 11.

erent Rob. v. Clari (Th.).

paroir, apparoir Dialg. Greg. 58, 7; *parra* Am. Amil. 1270; *apparant* Flines 247 (1281); *parra* Guil. Pal. 2286; *apparoir* Bailleul 249 (1547); — *apert* Rol 737; *piert* Comp. 2509; *peert* ib. 2519 (C.); *apiert* Taillar 205 (Douai 1252); *apert* Bailleul 236 (1533). 247 (1547). 419 (1633); *pert* Charl. d'Orl. I, 77, 10. II, 83, 17. 235, 4 . . . *il appert* blieb der Sprache erhalten bis in das XIX. Jahrh., cf. Gram. des Gram. Sept. éd. 1829, S. 256.

Neben diesen Formen begegnen:

part Comput. 2519 (S.); Durm. 4909; *apart* Villon S. 49 . . . . und andrerseits:

perra Brun Montgn. 1610; *perra* Charl. d'Orl. II, 22, 11; Bailleul 237 (1533). 248 . . . *apperay* auch Palsgrave S. 104. — Dass *a* für *e*, *e* für *a* hier auf Analogie beruhen, wird zweifelhaft dadurch, dass Vertauschung namentlich von vortonischem *e* mit *a* und umgekehrt vor *r* auf dem nordfranzösischen Sprachgebiet auch ausserhalb des Verbums begegnet. Zeugnisse der Grammatiker bestätigen dies:

»Souvent les dames lionnoises prononcent gracieusement *a* pour *e* . . . au contraire les dames de Paris en lieu de *a* prononcent *e* bien souvent, quand elles disent: Mon »mery« est à la porte de »Peris«. (Tory, Champ fleury f. XXIII. Cit. aus Jaubert, Gloss. d. centre d. l. France.) »Aussi l'*e* est plus doux que l'*a*, mais il n'en faut pas abuser, comme font plusieurs qui disent *merque* pour *marque*, *serge* pour *sarge* (toute la ville de Paris dit *serge* et toute la cour *sarge)* et *merry* que tout Paris dit aussi pour *marry*« (Vaugel., rem.). Das Dict. de Richelet kennt *caterre* neben *catarre*, *erres* neben *arres;* zu *serge* wird bemerkt: »Vaugelas a décidé qu'on disoit *sarge*. On parloit de son temps de la sorte mais aujourd'hui l'usage est contraire à sa remarque. Tout le monde dit et écrit *serge*«.

Zahlreiche Belege aus Urkunden und Dichtwerken der *Isle de France* bringt Metzke, der Dial. von Isle de France . . . in Herrig's Archiv 1880, S. 392 ff. Vergl. noch Talbert, du dialect blaisois 163—186. Thurot, De la prononciat. franç. I, 4 ff.

Die folgenden Citate bezeugen diesen Lautwandel auch für andere nordfranzösische Dialecte:

farme Not. et. Ext. 91. 133. 222; *clarc* 103; *harbe* Adam, les patois lorrains S. 400.

conquarre Bourgogne II, 300 (1257, nicht Original).

a = *e* ist dem Neuburgundischen geläufig: La Monnoye Noei Borguig.: *marci, marle, parche, sarve, tarre, varbe.*

clarc Joinv. L. bis, 5 (der Schreiber dieser Urkunde war Jacot de Corcelles, clerc de la court de Langres); *requarrent* ib. 25; *varront* P, 1; *varont* L, 1.

sarpenz Boucherie, dial. poitev. 224.

kiarcher (= *chercher*) im Patois von Poitou, cf. Fontenelle de Vandoré, recherches sur la langue poit. S. 21.

farme Neupicard., cf. Corblet, glossaire etymol. et comparat. du patois pic. . . . S. 455.

descherge Cambron 404; *appiertenir* ib. 195; *apiertient* Flines 367. 447 . . (*helle* = *halle* Liège 57); *merque* Tiers-ét. I, 678 (1374). 684 . . .; *kerke* (= *charge*) Taillar 227; *kerkiet* ib. 223; *Kerkié* 482. 483. Heute spricht man in der Pikardie: *sercler, perler, mercher, merc, perc,* cf. Corblet a. a. O.

cherbonnier Reims 960; *cherpentier* 1040.

ergent Metz IV, 306 (1376). 353. 364 . . .; *cherge* IV, 513; *ewerdours* IV, 269. 363 (1384). 365 . . .

guerder Bourgogne II, 211 (1271). (Haben wir uns dieses *e* in östlichen Denkmälern als aus *a* + *i* hervorgegangen zu erklären? Zemlin, der Nachlaut *i* in den Dial. Nord- und Ost-Frankr. 30 f., weist diese Annahme — ohne den Gegenbeweis zu führen — zurück).

erme (*anima*) Vendée 74. 214; *guernie* Pseud. Turp. = Ztschr. f. rom. Phil. I, 296, 27 (Cod. 124).

Vergl. neufranz. *serge*, prov. *serga;* span. *sarga, sirga;* ital. *sargia;* mlat. *serica* neben *sarica;* ital. *arpicare* neben *inerpicare;* flort. *inarpicare;* franz. *guéret*, Rol. *guaret;* prov. *garag;* portug. *taracena, tercena.* Genug, wenn aus alle dem hervorgeht, dass wir für *part, perrai* der Erklärung vermittelst Analogie nicht bedürfen.

Rere Chardry Jos. 403; Chev. ly. 3129; Rutbf. II, 10, 34; Taillar 310; Tiers-ét. II, 23 (1407); *ret* Chev. ly. 5649; *reche* Taillar 310 (2 mal); *ree* ib. 416 (Pres. Subj.); *rese* (Part.) Chev. ly. 3771.

e̥.

ferir (Infin. u. Pc. Pass. noch heute im Gebrauch): *fiert* Rol. 1261; hevl. ly. 1370; Am. Amil. 478; Jourd. Blaiv. 857; Guil. Pal. 1258;

fierent Bast. Bouil. 249; Brun Montg. 248; Charl. d'Orl. I, 169, 4; *fiere* Villon S. 43; Mont. I, 155 (Lit.); Cotgrav. (Lit.); — *ferrai* Charlmgn. 459; *feru* Jourd. Blaiv. 270; Rich. li bi. 374; *fri* (= *feri*) ib. 24; *feri* Bast. Bouil. 256 . . .

fierrai Loth. Ps. (ed. Apfelst.) VI, 58; *affierroit* (?) Not. et Ext. 198 (Thoulaincourt, canton de Lamarche, Vosges). 199 (ib.).

e

adeser: *adeiset* Rol. 981; *adoise* Chev. ly. 917. 2462 (: *cortoise*); *adoist* (: *loist*) 5669; *adoise* Rich. li bi. 954; Frois. Poés. I, 107, 703; — *adeserent* Durm. 6292; *adese* Guil. Pal. 2367; *adesa* Bast. Boul. 2536.

amentever, averer, espeer. Einige Belege bei Thierkopf.

preer: *proie* . . Münch. Brt. 3597; Chev. II esp. 6883; Rutbf. II, 15, 10; Lehnwort *deprede* Myst. Pass. Greb. 18393; — *pre?et* Rol. 385; *predede* Alex. 29c; *depreeit* Dial. Greg. 184, 22; *praoit* Fl. Blanchfl. (ed. J. Bekker) 69; *praez* Rutbf. II, 165, 29; *despraer* II, 165, 27. 165, 28.

Neufrz. *dépréder*, Subst. *proie.*

ẹ.

estovoir: Chev. ly. 243. 1706. 6386; Durm. 2307; *estoveit* Mar. France Iw. 278 (Th.); — *estuet* Chev. ly. 2508. 2773. 4645 . . .; Durm. 3491 . . .; Guil. Pal. 758. 921. 2316. 6107; Rich. li bi. 922.

rouver Amis. Am. 2910; *rover* Durm. 14798; *rouva* Taillar 286; *rouver* Brun Montgn. 115. 182 . .; — *ruovet* Eulal.; *rueve* Münch. Br. 737. 3107. 3108; Chev. ly. 5673; Durm. 15112; Jourd. Bl. 832; Chev. II esp. 945; Rich. li bi. 1158; *rueuent* ib. 4662; *roeve* Frois. Poés. I, 165, 2654.

rovet Dial. Greg. 23, 22.

Subst. *rues* Taillar 286, »*et seut medame en l'an LXIIII*^{iseme} *en jenvier XV*^{ib}. *dou rues quel rouva quant les autres viles li dounerent*«.

soloir: *soloient* Dial. Greg. 8, 20 . .; *soloit* Chev. ly. 2653; *soloient* Am. Amil. 3383; Durm. 13385; *souloye* Charl. d'Orl. I, 27, 9. 77, 22. 81, 5. 89, 15. 90, 6. 169, 20. 170, 8 . . . — *suelent* Chev. ly. 5144. 5387. 5987; Dial. Greg. *soelent, suelent:* 36, 23. 96, 17. 111, 7. 118, 19 . .; *suilent* Dial. Anim. XXIV, 7; *seullent* Met. LXXXVI, 5 (Var.); *suellent* Metz III, 308 (1314); *suelt* IV, 427; *suele* IV, 453 (1393, Hs. XIV. Jahrh.); *sult* IV, 437 (1393, Hs. XIV. Jahrh.); *sieut* Rich. li bi. 608; *seut* ib. 4134; *seult* Ordon. II, 273 . .; *seullent* Myst. Pass. Greb. 6100.

solent Dial. Greg. 49, 19; *soulent* Bourgogne II, 286 (Dijon 1386).

Palsgrave S. 103 conjug.: *seuls, seuls, seult, soulons, soulez, seulent. Souloit* citirt Richelet aus La Fontaine, Epitaph.

2. Verba mit regelmässigem Ablaut in der heutigen Schriftsprache.

e.

querir (heute nur noch in der Composition vorhanden). Eine Tendenz nach Formenangleichung macht sich seit dem XIII. Jahrh., namentlich aber seit dem XIV. Jahrh. unverkennbar geltend. Dabei lässt sich die Wahrnehmung machen, dass das Picard. und das Franc. vorwiegend nach den endbetonten, die östlicheren Mundarten aber nach den stammbetonten Formen angleichen:

enquerent Heelu 427 (1284 Treyt); *requer* Taillar 9; *acuerent* Tiers-ét. I, 150; *enquerent* I, 442 (Geschrieben in St. Germain en Lay); *requerent* I, 504; *requerent* (Amiens 1371); ib. II, 355 (1474); *quert* Frois. Poés. I, 153, 2250; *requert* ib. I, 153, 2257. An *enquiert (: ert)* Blond. Oxford 133. 4524 sei erinnert. *aquerent* Ordon. I, 71; *querent* I, 687 (Asniere); *requerent* III, 11. 412; *queure* Villon S. 48. Das Dict. de Richelet flectirt: *conquiers, conquiers, conquiert, conquerons, conquerez, conquerent. Acquerir* wandelt es ab wie die moderne Grammatik. Vergl. noch den Reim *quierent : moerent* auf den Tobler, Aniel. XXIV und *cuer* (Herz) : *recuer (requaero)*, worauf Foerster, Rom. Stud. Band III, 176 (Anm. 4) aufmerksam macht.

Die entgegengesetzte Tendenz, nach den starken Formen hin anzugleichen, zeigt sich in Beispielen wie:

quierrai S. S. Bernh. 570; *requieroit* Metz III, 300 (1312); *requierroient* IV, 373 (1387); *requieront* IV, 388 (1389); *requieroit* IV, 445 (1393); IV, 448 (1393); IV, 523 (1401). 530 (1403) 2 mal; *enquierrait* 644 (1408, Hs. XV. Jahrh.); *requieront* 697 (1413); *requierroit* IV, 137 (dat. 1350); IV, 140; IV, 239 (1367); *requierrens* IV, 277 (1372); *requierroit* Loth. Ps. 60, 7 (Apfelst. S. LXII); *requiroient* Joinv. V, 15 (1295); *requirons* Mittheil. 207 (1318); *requierra* Autun 353 (1299); *acquierra* Yonne 357 (nicht Orig.); *acquierront* ib. 2 mal. Inf.: *acquierre* 336 ib. (1281 Orig.); *acquierre* Orléans 129 (1282). Und vereinzelt auch: *requierons* St. Omer 462 (geschr. in Bruges.); *requieroit* Tiers-ét. I, 131 (picard. *ie* = *e* in Pos.?); *requieroit* ib. II, 5 (1400); *requierront* Ordon. I, 526 (Pontoise); *requierra* III, 533; III, 631. Inf.: *requierre* I, 183. 221. 268. Andererseits begegnet auch Pred. Greg. (ed. Hofm.) neben *quiert, quierent* : *requerent* 22. 84; *tu quers* 53; *requert* 95 . . .

Diesen angeglichenen Formen liessen sich ursprüngliche, organische Bildungen in überwiegender Mehrzahl gegenüberstellen.

e.

-cevoir. Das Picardische schuf wohl unter Einfluss des starken Präteritums das folgende Paradigma: Präsens: *apercheus, apercheus, apercheut, aperchuvons, aperchevez, apercheuttes,* Impf.: *aperchuvouais,* Fut.: *aperchurai,* cf. Corblet l. c. 171. Es sind diese Formen ziemlich jungen Datums. Nicht völlig unbekannt sind sie der alten Sprache: *receuvent* Tiers-ét. II. 187 (1447); Bailleul 80. Nicht statthaft ist jene Erklärung für analoge Erscheinungen in östlichen und südlichen Patois. Hier bezeichnet *eu* in vielen Fällen die organische Weiterentwickelung des alten *oi*-Lautes. — Als gemeinfranz. Beispiel des Einflusses starker Präteritalformen auf Präsensbildungen kommt *boire (buvons, buvais)* in Betracht.

devoir.

o.

mourir. Anzumerken: *mort (= moert)* Bast. Bouil. 4059; *moerium* Rol. 1475; *moergez* Chardry P. P. 349. 443.

Südliche und östliche Mundarten gestatteten dem *oe*-Laut Eingang in die unbetonte Stammsilbe, cf. Oberlin, S. 233 *(meuri).* Adam l. c. 411. In Berry conjugirt man heute: *J'meurs, tu meurs, il meurt, j'meurons, vous meurez, il meuront* cf. Jaub. l. c. II, 91. *meurir* = *mourir* wohl auch Charl. d'Orl. I. 150. 24. 151, 2. 151. 10 »elle m'a . . . mis pour meurir au feurre de prison«.

Mouvoir, muevre Rutbf. II, 216 (Burg.); Metz IV, 180; *esmeuvre* G. Paris, Alexius S. 212; *remuevre* Guil. Pal. 6836.

Subst. *terremoete* Rol. 1427, cf. Rom. Stud. I, 620.

Nach den schwachen Formen dieses Verbums schuf die Sprache: *mouver.* Im Neufranzösischen besteht neues *je mouve* neben altem *je meus* mit differenzirter Bedeutung, in südlichen Patois vermochte es dieses vollständig zu verdrängen, cf. Talbert, du dial. blais. 315: »le verbe *mouvoir* n'existe pas sous sa forme actuelle en blaisois. On y emploie la forme normande (?) *mouver* que l'on conjuge comme aimer: *je mouve, je mouvais, je mouverais* . . . . cf. auch Jaubert l. c. II, 93. Palsgrave, S. 635, *je meuue* and *je me mouue* .

In altfrz. Zeit begegnen:

movent Dialog. Greg. 202, 23; Durm. 4676: Autun 210. 211; *mouvent* Reims 1025; Ordon. III, 485.

pouvoir. In Berry sehen wir den Diphthong in die Vortonsilbe dringen: *Je peuvons, vous peuvez, je peuvais, je peurrai* . . . cf. Jaubert l. c. Die umgekehrte Tendenz äussert sich in: *pouvent* St. Omer 643 (Paris); *pouent* Ordon. I, 609; *povent* Bourgogne II, 216 (nicht Originl.); II, 319 (Saumaise 1265), 3 mal; II, 321 2 mal (Saumaise 1265). Ob betontes *o* hier und in ähnlichen Fällen *(mouvoir)* in einer frühen Sprachperiode dialectisch dem unbetonten *o* der schwachen Formen angeglichen wurde, so dass neben *peuvent, meuvent* seit ältester

französischer Zeit ein *pouvent, mouvent* sich entwickeln konnte, bleibt unentschieden. Vielleicht nur graphische Vereinfachung, nicht phonetische Umbildung, bezeugen:

poent Tiers-ét. I, 159. 162. 244; St. Omer 463 (Paris); Taillar 14. 23. 27. 85. 86; Reims 1118; Joinville *E quatre*, 7; O, 35; Autun 117; Bourgogne II, 31 (nicht Origl.); Ordon. I, 315. 596.

Beachte, dass die unter A. 2 genannten Verba sämmtlich ein starkes Präteritum bilden. Der numerische Unterschied zwischen stamm- und endbetonten Formen ist in diesen Verben um ein Bedeutendes verringert. Auch daran ist zu erinnern, dass die starken Verba in ihren Präteritalbildungen ebenfalls zu den stammabstufenden zählten. Der Parallelismus eines analogen Systems im Präteritum konnte dazu beitragen, dasjenige im Präsens zu schützen.

B. Partielle Angleichung im Neufranzösischen zeigen die folgenden Verba. Auch sie bilden mit einer Ausnahme ein starkes Präteritum.

a Nasal.

manoir, remanoir, permanoir: manans Taillar 39; *remanans* ib. 40; *remanant* Mét. CI, 12; *remanans* Tiers-ét. I, 522; *remanrai* Brun Montgn. 234 . . .; — *remaint* Met. II, 25; Metz IV, 663 3 mal (1409); *remaint* Charl. d'Orl. II, 278, 19; *mains* Villon S. 44.

Bereits im XV. Jahrh. begegnet das Verbum selten.

Der Schriftsprache verblieb bis heute: Subst. *manant.*

Sporadische unorganische Formen haben für die Sprachgeschichte geringe Bedeutung:

remanet (?) Vie du pap. Greg. 57 (Th.); *remanent* Durm. 2423; *remannent* Ordon. I, 620 (Rampillon); *remanent* Bourgogne II, 292 (Dijon 1386); *mant* Metz III, 324 (dat. 1315); *mainit* (Partc.) St. Omer 537. Diese Formen lassen zum Theil eine andere Erklärung zu.

Zahlreiche unorganische Bildungen begegnen im Infinitiv und Futur: *maindre, remaindre* wurden einerseits den starken Formen des Präsens, andererseits den zahlreichen Verben auf *-aindre (-angere, -ingere)* angebildet. Ganz geläufig sind diese Neubildungen dem Anglonormannischen, Norm., Franc. und Poitevin. (?):

Rol.: *remeindrum* 1108; *remendras* ib. 1985; *remeindrat* 3665. — Comput.: *remaindrat* 2154; *remeindrunt* . . 2831. 2846.; Oxf. Psalt. *parmainderunt* V, 5. LXXI, 5; Chardry, Jos. 2036 (L. O.); *remeindrai* 2659. 2661; Cost. *remeindre* 227. Daneben *remaner* Charlmgn. 230. 690; *remaneir (: cadeir)* Rol. 3552. — Vendée: *remeindre* 70. — Ordon.: *maindre, maindront* . . I, 115. 148. 149. 156. 152. 153. 167. 225; Myst. Pass. Greb. 130 neben *manoir* 7204; Charl. d'Orl. 1, 220, 19. 108, 26; *remanoir* 34, 6. — Palsgrave S. 399 »*remanoir, mayndre*«.

Die ursprüngliche organische Abwandlung charakterisirt die nördlichen und östlichen Dialecte:

Ourscamp: *remanra* 212. — Tiers-ét.: *manoir*, *manrai* etc. I, 171. 176. 185. 277. 500. 504; *mainrront* 400. — Taillar: *manoir*, *manrai* etc. 41. 91. 99. 158. 40. 160. 225. 192. 194. 256. 303. 359. 384. 495. 496. 510. — Flines 109. — Cambron: *manoir* . . 401. 466. — Haynaut: *manoir* . . 321 (dat. 1195). 346 (1247). 350 (1247). 451 (1295). — J. Preis *manoir* . . I, 221. 377. 403. — Neuwallonisch: *remani*, cf. Grandgagnage, dict. étymol. — Dial. Greg. *manoir* . . 94, 19, 22. 65, 18. 90, 11. 101, 3. . . — Reims: *remenoir* 792 (*e* in dieser Form ist zu beurtheilen wie dasjenige in: *meniere* Not. et Ext. 62; *menniere* 63; *semedi* 81; *jemais* 104. — *meniere* Metz IV. 120. — Autun 21. 48; *jemais* 216. — Bourgogne: *menere* II, 39; *meniere* II. 200. 242. 321. — Vendée: *menere* 95. 182. Dieser Wandel des *a* in *e* vor *m* und *n* in der Vortonsilbe begegnet namentlich in östlichen Texten häufig). — Metz: III, 178 (1212—20). 213 (1260). 352 (1322). Lautgesetzliche Bildungen des lothringischen Dialectes sind: *mainroit* III, 184 (1223). 337 (1320); *remainroit* III. 315 (1314). *Mainrat* J. Preis I, 262. 375 lässt dieselbe Beurtheilung zu. — Joinville: *remanra* V, 38. V, 56. — Yonne: *remandra* 247; *remandroit* 247.

Remaindre Münch. Brut 1078. 1831. 1859. 940. 948. 931. 1078 neben *manoir* 523; *remaindra* 3124. 3130 neben *remandra* 1075. 1828 begünstigen Jenrichs Annahme (die Mundart d. Münch. Brut, Halle 1881), dieses Werk sei in der Nähe von Namur zu Hause, nicht. 6 mal (1078. 1031. 1859. 931. 940. 948?) ist jenes *maindre* durch den Vers bedingt. 1075 und 1828 fand der picardische Schreiber die Formen seiner Vorlage mit dem heimischen Idiome in Uebereinstimmung oder er passte sie demselben an. 3124 und 3130 unterliess er zu ändern. *Remaindra* musste ja auch einem Picarden des XII. Jahrhunderts durchaus verständlich sein; 1078 vergass er zu ändern.

So weit ich sehe, steht die Sprache der picard.-wallon.-champ. Dichter des XII. und XIII. Jahrhunderts nicht im Widerspruche zu der der oben citirten Urkunden:

Auc. Nicol.: *remanroit* 12, 9; Adam d. l. Halle: *manoir* 138 (*: avoir*). 160. 163 (*: doloir*). 192 (*: paroir*). Aus Durm. verzeichnet Stengel *manoir* 388. 10434; *remanoir* 2423. 14019, kein *maindre*, *remaindre*. Das picardische Glossar des XIV. Jahrh. (ed. Escallier, remarques sur le patois) kennt neben *manoir* kein *maindre*. Dialog Grg.: Belege wurden oben gegeben. Füge hinzu: *remanoir*, *parmanoir*, *manoir* 101, 23. 102, 4. 117, 16. 121, 6. 138, 3. 179, 13. 201, 23. 218, 4. 236, 8. 248, 20. Amis Amil.: *remanoir* 1019; *remanrez* 2309; Jourd. Blaiv.: *remanoir* . . 284. 301. 1104. 2490. 2932; Chev. ly.: *remanoir*, *remenoir* 396. 1798. 2635. 3429. 3334. 4354. 4615. 5484. 5733. 6021; Pred. Greg. (ed. Hofmann): *remanoir* 38;

pmanoir 38; *pmanr't* 47. *remanoir* 52; *pmanoir* 58; *remanoir* 61; *pmanrons* 78; *permanoir* 79; *pmanoir* 116; *remanrunt* 119. Vereinzelt *remaindre:* Jourd. Blaiv. 2706; Adam Hall. S. 45 *(: graindre. .): maindre* Ph. Mousk. 8711 *(: çaindre).* Ein so junger Dichter wie Froissart kennt beide Formen. *Maindre (: estaindre)* Mannek. 475; *maindre (: ataindre)* Blond. d'Oxf. 3334 können die Ansicht, beide Romane seien demjenigen Theil der Picardie zuzuweisen, welcher an das norm.-franc. Gebiet grenzt, unterstützen.

Anmerk. Die Schreibungen *assegent* 1663; *cornere* 1919 *(: arere)* im Münch. Brut. lassen sich für anglonorm. Herkunft in Anspruch nehmen. — *Augent* 532 ist keine picard.-wallonische Bildung. In Urkunden finde ich nur *voise, voisent* etc.; die Reime picardischer Dichter des XIII. und XIV. Jahrh. kennen daneben das lothring.-franc. *aillent* und *aille, aut.* Lehrreich ist für unseren Fall die picardische Handschrift des Rom. de Rou. In ihr entspricht einem *auge, aut* der normannischen Handschrift 5 mal picardisches *voise, voist, vait* (Ind.) cf. Andresen, Ausgabe des Rou II, S. 571 die Anmerkung. — Vielleicht dürfen auch *ousse* 2234; *oust* 1131 nichtpicardische Herkunft unseres Denkmals mit befürworten. Die üblichen Lautungen des XII. und XIII. Jahrh. (in nicht normannischen Texten) sind: *oi, eüs, ot, eümes, eüstes, orent* (cf. unten). Zahlreiche Denkmäler bestätigen die Gültigkeit dieses Paradigmas. Später werden wir sehen, dass im picardischen Norden frühzeitig der Diphthong *eu* auch unter dem Ton erscheint. Sehr selten dürften sich umgekehrt *oüs, oüsmes . .* nachweisen lassen: *owist* Lüttich, cf. Jenrich S. 33; *oumes* Not. et Ext. 18. *Oussiens* Hiob 355, 40; *oüe* (Partc.) 356, 14 sind keine absolut sicheren Belege für picardischen oder wallonischen Sprachgebrauch (Foerster, Dial. Greg. Einl., S. XIII). — Abfall der isolirten, auslautenden Dentalis spricht nicht für picard.-wallonische Heimath des Brut (cf. Rom. Stud. Heft XV, Schwan.). — Jenrich's einziger Grund gegen den äussersten Westen, die Scheidung von *s* und *z* im Reim, ist nicht zwingend. Gleichalterige Texte aus jener Gegend, die uns über den Lautwerth des *z* = *ts* Auskunft geben könnten, fehlen. Jenrich selbst bedarf für seinen Localisationsversuch (S. 31) der Annahme, dass *s* ein Eindringling sei, der im XIII. Jahrh. das ursprünglich allein herrschende *z* ersetzte.

a.

chaoir. Nachstehende Uebersicht kann für den Zweck dieser Untersuchung genügen:

Inf.: *cadeir* Rol. 578; *caeir* 3453; *chair* Jourd. Blaiv. 4006; *cheir* Dial. Greg. 9, 19; *koir* Taillar 33; *escair* 447; *eskeir* 231; *eskier* 136; *cheoir* Villon S. 145.

Praes. stark. Form.: *eschieent* Taillar 236; *eskiet* 236; *escheent* Met. I, 30; *eschet* Villon S. 14; *chet* 149; *rechoit* Joufr. 1150.

Fut., Cond.: *decarrat* Rol. 2902; *carrat* Oxf. Ps. IX, 33; *charont* Durm. 13494; *mescheroit* 2033; *kieroit* Taillar 244; *chairroit* Metz III, 188; *escherront* Bailleul 126; *keroit* Taillar 154.

Impf.: *eschaoit* Taillar 73; *esqueoit* 371; *cheoit* Charl. d'Orl. II, 121, 14. 121, 20. 121, 26.

Das *e* in *cheir, keir* entstand nicht durch Formenübertragung. Es ist zu erklären wie in *cheval, kemin, chemin, keval.* Für *e* = *a* nach Gutturaltenuis in der Vortonsilbe in solchen Wortkategorien, die unorganische Umbildung der Stammeselemente nicht erfuhren, hier noch einige Belege: *kemin* Taillar 313; *keval* 314; *quevaulx* 58. Mehr Neumann, Laut- und Flexionslehre 77. Für die Futurformen *escherra, kerra* kommt noch das oben zu *appera* Bemerkte in Betracht. Durch Formenangleichung aber erklären sich seltenes: *chaient* Durm. 8593; Taillar 271, 3 mal; *rechoit* Joufr. 1150.

Das Simplex ist noch der Sprache des XVII. Jahrhunderts eigen. Richelet flectirt: Praes. singl.: *je chois*, Impf.: *cheoit*, Fut.: *cherrai*, Inf.: *choir*. Ménage Observ. I findet *cheoir, cherrai* unerträglich. Gleichwohl erhielt sich letztere Form bis heute in den Compositis: *decherrai, echerrai*. Zu einem Futur *choirai* bemerkt das Dict. de Richelet, dass es von den gewöhnlichen Leuten in Paris statt *cherrai* gesprochen wurde. In den Ordon. begegnet denn auch einige Male neben *charront* und *cherront* die Neubildung *eschoiront* I, 663. I, 713. I, 671 (dat. aus Bourges). Die eigentliche Heimath dieser Formen aber ist das Lothring.-Burgund.: *eschoiront* Metz IV, 74 (XIV. Jhrh.). IV, 288 (1373). 575 (dat. 1405). 278. 275 (1370). 239 (1367) neben *choiront* IV, 229; *chairroit* III, 188; *chairoit* 345 (1322) . . . *eschoiroit* Bourgogne II, 309 (1260); *escherroit* ib. Im Lothringisch. gelangten diese neugebildeten Futurformen schliesslich zur alleinigen Herrschaft, wie dies das von Rolland, Rom. V, 228 aufgestellte Paradigma schliessen lässt. Im Franc. schuf man die meisten übrigen Formen in den jetzt allein noch erhaltenen Compositis *déchoir* und *échoir*, sei es nach dem aus *cheoir* lautgemäss hervorgegangenen Infinitiv *choir* oder nach dem Schema der Verba *voir* und *croire* um. *Echoit* auch Metz III, 345. 346. Rolland's oben erwähntes Paradigma hat: *je chë, të chë, i chë.*

Neufranz. *échoit* neben *échet, échoient* neben *échéent* cf. Gram. d. Gram., 7. Aufl. S. 257 (1829).

Keine analogische Umbildung erfuhren:

Subst. *chance* = altfranz. *chaance, cheance:* Chev. ly. 404.

Adj. *méchant* = altfranz. *mecheant.*

Die alte Sprache kannte daneben:

Subst. *mescheance:* Chev. ly. 3063. 6320; Guil. Pal. 4002; *meschance* Charl. d'Orl. I, 19, 1; Marot. Vers. d. Ps. 59.

Subst. *chaement:* Dial. Greg. 70, 23.

Savoir (in nachstehender Uebersicht sind die Belege mit *ai* und *a* unter dem Ton die ältesten, welche mir begegneten):

Praes. 1. Sing.: *sai* Comp. 2462 *(: traiterai)*; Dial. Greg. 7, 5; *scay* Charl. d'Orl. I, 21, 7.

2. Singl.: *seis* Oxf. Ps. LXVIII, 7; *sez* Chev. ly. 6564; *seiz* Dial. Greg. 33, 2; *scez* Charl. d'Orl. I, 190, 10; Myst. Pass. Greb. 1109; *sces* ib. 1349. 91; *scais* Moral du mauv. riche = Ba. Chrest. 470, 31.

3. Singl.: *set* Rol. 308; *siet* Comput. 65 (L); *sect* St. Auban 690; *set* Met. I, XI; *scet* Charl. d'Orl. I, 3, 17. 16, 27. 21, 8. 23, 7. 82, 20. 165, 22. II, 6, 10. 259, 21 . . .; Tiers-ét. II, 181 (1446). II, 256 (1462); Pierre Pathel. = Ba. Chrest. 474, 6; *scet* Myst. Pass. Greb. 714; *scait* Commines = Ba. Chrest. 490, 42.

1. Plur. *savons.*

2. Plur. *savez.*

3. Plur. *seuent* Dial. Greg. 24, 2; *seivent* Rutbf. I, 149, 18; *sevent* Bourgogne II, 429 (1312—1313); *scevent* Metz IV, 65. IV, 733 (1417); Tiers-ét. II, 24 (1407). II, 195 (1448); Charl. d'Orl. II, 52, 6. 120, 23. 174, 26. 182, 3; *scevent* Myst. Pass. Greb. 4476; *scavent* Villon S. 99; Alain Chart. = Ba. Chrest. 450, 38.

sait dürfte Rich. li. bi. 4600 kaum berechtigt sein, die Hs. hat *sa.* In *saet* St. Auban 1568 steht *ae* graphisch = *ę* (cf. Rom. St. IV, 562). *Scavent* Ordon. I, 78 rührt hier von einem späten Schreiber her. *Sçavent* Bourgogne II, 39 (1362—1363) lässt sich beurtheilen wie *aquast, mattent* in demselben Dialect. Vgl. Th. S. 15.

Von einer Formenassociation im eigentlichen Sinne kann bei *savoir* nur in Bezug auf die 3. Pers. Plur. die Rede sein. *Sais, sait* bedeuten nichts als eine gegen das Ende des XV. Jahrh. eingeführte graphische Angleichung. Weshalb man die 2. und 3. Singul. nach der ersten umformte und nicht das umgekehrte Verfahren einschlug, bedarf nicht der Auseinandersetzung.

Ebenso handelt es sich nicht um Formenangleichung innerhalb der gesprochenen Sprache, sondern um einen graphischen Brauch, wenn man im XV. Jahrh. altes *hai, hes, het* zu *hai, hais, hait* umbildete. Noch Charl. d'Orl. I, 162, 11. II, 112, 23 begegnet *het.* Ebenso *het* Myst. Pass. Greb. 1089. Und selbst die 1. Pers. Sing.: *he* Charl. d'Orl. I, 8, 7—10. 144, 1.

ę.

seoir, asseoir, surseoir: die altfranzösische Conjugation: *sie(d), siez, siet, seons, seez, sieent;* Pc. *seant;* Impf. *seoit;* Fut. *serrai* wurde in folgender Weise gestört: die 3. Pers. Plur. Präs. der Composita und die sämmtlichen stammbetonten Formen des Subjunct. Präs. wurden den schwachen Formen angeglichen. *Assieent:* Am. Amil. 272; Jourd. Blaiv.

3684; Tiers-ét. III, 555 (1448) . . . . . wurde *assecnt*. Das Streben, die unbequeme Aussprache zu beseitigen, kam hierbei der analogisirenden Tendenz überall zu Statten, wo man nicht schon lautphysiologisch vereinfachtes *asient*, *sient* (Durm. 244. 543; Flines 289; Met. LXXVIII, 29; Ord. I, 757 und so auch Vaugel. *rem.* I, 272) bildete. *Assecnt* finde ich Rich. li bi. 1104; *r*— 1692. 2280. Auch im Simplex begegnet im XIV. Jahrh. entgegen dem neufranz. Sprachgebrauch: *scent* Flines 415. 423; Metz IV, 34; Ord. 672 (geschr. in Bourges). Das Streben nach möglichster Erleichterung der Aussprache führte weiter zu neufranz. *asseyent*, *asseye*. Ob dieses *J*-Element und wann es aus der 1. und 2. Plur. Subj. in die übrigen Formen eindrang, vermag ich nicht zu entscheiden. *Seiet* bereits Q. Liv. Rois 186 und *scoit* noch Bast. Bouil. 5238; *sursoit* Tiers-ét. II, 225 (1460). Zu allerletzt — und hier hat sie jedenfalls nicht lautphysische Berechtigung — drang diese Lautung in das Fut. und Cond. ein: *asserra* Chev. II esp. 6902; *aserra* Brun Montgn. 2362; *asserray* Charl. d'Orl. I, 114, 24; *asseroient* Tiers-ét. II, 166 (1446); *asserront* II, 425 (1484).

asseierai ist die einzige von Richelet gekannte Form. Er citirt sie Port. Royal Levit. 15, 25. Heute besteht daneben *assierai* und so ausschliesslich das Simplex *sierai*. Richelet erwähnt diese Bildungen nicht. Für modernes *sursois* etc. kennt er noch *surséd*, *sursieds*, *sursied*, *surscions*, aber bereits *surseoirai*. Die individuellen Ansichten französischer Grammatiker gaben hier den Ausschlag für das, was Sprachgebrauch in Zukunft sein sollte, cf. Vaugelas Rem. I, 272 ff. Beachte auch Talbert l. c. 316 ff.

Venir, *tenir*. Im Präsens Ind. erscheint der Wechsel zwischen *e* und *ie* (abgesehen selbstredend von anglonorm., norm. und poitevinischen Texten) kaum jemals gestört. Weniger fest steht das Paradigma im Subj. Praesentis. Auch in nicht normannischen Denkmälern begegnet hier *e* in der Tonsilbe oft mit grosser Regelmässigkeit. Ausser den schwachen Formen konnten *prenge*, *plaigne* etc. etc. analogisirenden Einfluss üben. Wieweit andererseits *nj* dialectisch die Diphthongirung des *e* etwa aufgehalten, kann hier nicht untersucht werden. Hier die folgenden Belege:

Joinville: *taignent* X bis, 38; *teignent* V, 29. X, 18; *taigne* V, 197 etc. Gelegentlich wurden die Formen des Subj. auf den Ind. übertragen: *reteing* X, 76; *tein* E ter, 9.

Reims: *veignent* 954; *vaingne* 1127; *viengnent* 955.

Autun: *veignent* 73; *teigne* 218 (2 mal); *tiegne* 297 (Hs. XV. Jahrh.).

Not. et Ext.: *teignne* 85; *tangnent* 124; *toignent* 220; *avaignet* 239; *teingne* 263 neben *tingne* . . 194. 195. 196 .; *viegnent* 194.

Metz: *taignent* III, 223; *veingnent* IV, 14; *aveigne* IV, 17; *tengne* 417; *vengnent* 278. 417; *vengne* 421; *aveigne* 668 neben

häufigerem *vigne, tigne* III, 195. 209. 253. 256. 275 . . .; *thiengnent* IV, 324.

Bourgogne: *vainent* II, 200; *veigne* 205 . . .; *apartiegnent* I, 73; *viegne* 243 . . .

Yonne: *teigne* 304. 330; *veignent* 353; — *tiegnent* 332; *viegne* 247; *apartiegne* 246.

Patois v. Berry: Ind. Praes. *je viens, tu veins, il veint, ils venont, ils vennent;* Subj.: *que je venne, veinge* etc., cf. Jaubert II, 355. 358. 364. 420.

Orval: *aparteigne* 628; *tegnet* 590; *taignet* 604; *retenge* 521; *taingnent* 536; *teignent* 499; *aveigne* 311; *tegne* 360; *tegnent* 436. 622; — *tiegnent* 594. 619. 621. 552 . . .

Dial. Greg.: *auenget, uenget* etc. 76, 24. 108, 9. 211, 13. 211, 14. 234, 3. 238, 1. 32, 23. 238, 6. 276, 12; — *viengent* 208, 11.

J. des Preis I: *revengne* 143; *vengne* 177. 176. 150. 162.

Liége: *avengne* 194; — *avienge* 170 (2 mal).

Cheval. ly: *veingne* etc. 1061. 1887. 1902. 2370. 3365. 3985. 3986. 2770. 2769 . . . .

Am. Amil.: *veingne* 2019. 1172.

Jourd. Blaiv.: *veigne* . . 252. 743. 3390. 4004.

Vereinzelt begegnen diese Formen neben gewöhnlichem *viegne, vigne* im Picard. und Franc.: *teignent* Cambron 178; Haynaut 403; Taillar 11 *(veignent); teignent* Ordon. II, 508; *teigne* Met. LV (var. *tiegne); tegne* ib. XXI rubr. var. Hier dürfen wir vielleicht an directen Einfluss östlicher Mundarten denken? Der Liv. d. Mét. zeigt auch sonst Spuren dieses Einflusses. Ueber den Reimgebrauch franc. Dichter vergl. Metzke a. a. O. S. 27 f.

Vereinzelt dringt die Lautung der starken Formen in die schwachen:

viegnies Chev. II esp. 1725. 1753. 2511; Guil. Pal. 7092; *vignies* Rich. li. bi. 1091. 3937. 4797. 5303; *tiegniez* Ordon. I, 809. II, 66. II, 536, cf. Palsgrave 109: *bienvegner* = to welcome.

Die Neubildungen, welche beide Verba im Futur und Condit. erfuhren, sind wir in der seltenen glücklichen Lage, an der Hand reichlichen urkundlichen Materials verfolgen zu können. Ich gehe aus vom Norden:

XIII. und XIV. Jahrhundert. Angeglichene Formen fehlen so gut wie ganz. *appartiendra* Tiers-ét. I, 423 (nicht Original, Amiens 1327) steht vereinzelt. Alte Bildungen fast auf jeder Seite: I, 494. 415. 417. 423. 443. 458. 459. 518. 521 . . . . Wenn ich von einem sonst verdächtigen Beispiel in einem Actenstücke ib. 170 absehe, finde ich dort Neubildungen in einigen Denkmälern, welche der Isle de France entstammen und sämmtlich nicht im Original auf uns gekommen sind: I, 362. I, 615. I, 544. I, 597. Aus andern nördlichen Denkmälern dieses Zeitraumes wüsste ich nur beizubringen: *tienera* Orval 325 (1253); *tiendra* ib. 618 (1303).

XV. Jahrhundert: Tiers-ét. II. Bis in den Anfang des letzten Decenniums begegnen die neuen Formen sporadisch:

venra II, 23; *tenront* II, 37; *appartenra* II, 40; *tenront* II, 51; *appartiendra* II, 81 (Paris); *conviendroit* II, 79; *tendront* 87; *appartiendra* 87; *appartenra* 110; *appartendra* 121; *appartiendroit* 173; *retenroient* 181; *apartenra* 182; *soustenront* ib. *convenra* 191; *maintenront* 200; *appartenroient* 229 etc.

Die Docum. de Bailleul bieten die neuen Formen seit dem Jahre 1434:

S. 162. 164. 166. 167. 168. 181. 182. 186. 187. 199; aber noch: *avendroit* 212 (1511); *appartendra* 182 (1488).

Ich brauche kaum zu sagen, dass diese Documente des XV. Jahrh. für das picardische Vulgäridiom sehr zweifelhaftes Zeugniss ablegen. Der moderne picardische Patois hat *je verai, tu souteros*, cf. Corblet S. 175.

War das Centrum weniger conservativ? Nichts beweist, dass die Hss. des Rutbf. (Jubinal benutzt Hss. des XIII. und XIV. Jahrh. aber unbekannter Provenienz) *deviendra* I, 15, 42; I, 16, 59; I, 128, 175 bieten. Die Ordon. wimmeln von diphthongirten Formen. Allein auch die Beweiskraft dieser Quelle ist illusorisch. Die folgenden, dem III. und IV. Bande entnommenen Citate sind in Urkunden enthalten, die sämmtlich aus den Jahren 1355—1366 datiren. Das Gesammtresultat der *e*- zu den neuen *ie*-Formen stellt sich etwa wie 2 : 1. Scheiden wir hingegen nach den verschiedenen Redactionen, die der Herausgeber der Ordon. abwechselnd für seine Sammlung ausbeutete, so ergiebt sich:

Ord. Band III und IV.	e	ie	Procentsatz der Neubildungen.
Regist. D de la c. d. Monnais . . .	0	55	∞
Reg. C. de la cour de Mon. . . .	1	17	1700
Mém. C. d. l. chamb. d. Compt. . .	37	8	circ. 22
Très. des Chartes	133	19	circ. 14
Mém. D d. l. chamb. d. Compt. . .	18	2	9
Livre rouge v. d. Chât.	5	0	0
Reg. rouge v. d. Chât.	11	1	circ. 9
Reg. au greffe	5	0	0
	211	102	

Hieraus ist zu folgern: 1) jene zahlreichen Neubildungen gehören nicht dem Herausgeber der Ordon. an. Derselbe hätte seine Vorlage gleichmässiger modernisirt. Hinzu kommt, dass derselbe, wo er gelegentlich nach zwei Hss. edirt, Varianten wie *viendrai* und *vendrai* anmerkt. 2) Die vorliegenden Urkunden repräsentiren nicht den Sprachgebrauch der Zeit, aus welcher sie datiren, sondern den des

jedesmaligen Copisten, der für die verschiedenen Sammlungen einer verschiedenen Zeit angehörte.

Der Liv. des Métiers bietet eine *ie*-Form nicht. Band I der Ordon. bereits 48: I, 80. 81. 89. 101. 109. 110. 111. 112. 188. 203. 205. 218. 219. 264. 442. 508. 521. 526. 536. 539. 577. 579. 586. 590 (2 mal). 597. 603. 609. 636. 656. 664. 670. 671. 673. 680. 682. 714. 733 (2 mal). 737. 755. 760. 759. 768. 772. 773. 778. 813. Die Seiten 264—442 sind grösstentheils von lateinischen Urkunden ausgefüllt. Da nun auch Charl. d'Orl. und Greban (Myst. Pass.) sich der *e*-Formen noch fast durchweg bedienen (auf fünf Bildungen mit unorganischem Diphthong, kommen bei Charl. d'Orl. 68 alte Formen. In Vers 1—9977 des Myst. Pass. finde ich neben vereinzeltem *adrienra* etwa 80 *vendrai, tendrai)*, so ist die Ansicht begründet, dass man im Francischen nicht vor dem zweiten Viertel des XV. Jahrh. *viendrai, tiendrai* zu bilden angefangen habe, so wie dass, wenn Rymer — wohl andere Gründe liessen sich dafür beibringen — Foedera II, 795—796 eine franc. Urkunde vom Jahre 1294 aus dem Original veröffentlicht und darin eine Form *tiendrai* bringt, die Wiedergabe seiner Vorlage nicht buchstäblich sei.

Die Preuves der Hist. de Metz bieten vor dem Jahre 1423 (mit einer Ausnahme IV, 606 [1407]) Neubildungen in solchen Denkmälern, die der Herausgeber nach eigener Aussage nicht nach dem Original veröffentlichte:

IV, 504. 506. 513. 570. 572. 573. 577. 579. 635; aber *tenront*, *venront* 495 (1399). 522 (1401). 523 (2 mal). 530. 595 (1406). 603 (1407). 658. 650. 649. 671. 683. 687. 718. 755. 756 (1420). 764 (1422). 776 (1424). So noch heute in gewissen Theilen des lothringischen Sprachgebiets, cf. Adam a. a. O. 185.

Bourgogne hingegen bietet eine verhältnissmässig grosse Anzahl Neubildungen auch in solchen Denkmälern bereits des XIV. Jahrh., welche dem Herausgeber im Original vorlagen:

II, 33 (1300) 2 mal. II. 197. II, 40 (Hs. 1363). I. 76 (1381 Melun). II, 237 (1365). II, 461 (1330—1331).

Dürfen wir diese Formen auf Kosten des Herausgebers setzen? *tiendroit* Autun 73 (1260); *tiendra* ib. 117 (neben *venrons* 96; *revanroit* 97; *vendroit* 221) stimmen zu dem Sprachgebrauch der Garnier'schen Sammlung. Die oben aus Rutbf. citirten Belege dienen vielleicht, die Richtigkeit jener Angaben zu befürworten. Beachte noch, dass das Burgundische — hier im Verein mit dem Lothringischen — in andern Verben (*querir, chaoir*, noch andere Fälle werden uns begegnen) im Gegensatz zu anderen Mundarten, dem ursprünglichen Tondiphthong Eingang in die Vortonsilbe des Futurs gestattete.

Die Urkunden der Sammlung Vendée haben für lautchronologische Bestimmungen keinen Werth. Poitou: *tiendront* XV, 68 (1409); *appartiendra* XV, 87 (1433); *soustiendront* XV, 103 (1448);

aber *vendrai*, *tendrai* XIV, 346. XV, 23. 24. 36. 52 (1389). 78 (1425, 2 mal). 88 (1433).

Cost. bietet die alten Formen 79. 125. 126. 189. 197. 215. 220. 281. Das in Angl. und Let. enthaltene Material berechtigt zu zuverlässigen lautchronologischen Schlüssen nicht. Immerhin mögen dort sich findende *viendra*, *tiendra* (z. B. Angl. 3. 181; Let. 218. 220 . . .) den Originalen angehören. Wo man für *ie* *e* schrieb, konnte man umgekehrt *e* gelegentlich durch *ie* ersetzen. Umgekehrte Schreibungen begegnen früh in anglonormannischen Hss., cf. Mall Comput. 69.

In Berry bildet man heute neben *venir*, *tenir*, *teindre*, *veindre* einen Infinitiv *tiendre* Jaub. II, 364.

Hier sei noch erwähnt ein Jaub. entnommenes Citat Torys: »L'autheur du Livre des Escheegts . . . disoit en son temps . . . *tenroit* . . . et nous disons . . . *tiendroit* . . . (Champ. Fleury 1529).

Nomina gleichen Stammes:

soutiens, *soutiente* Frois. Poés. I, 40, 1370; *sustienement!* Comput. 996 (Hs.); *sostenement* Chev. ly. 3177; *contenement*, *tenement* Am. Amil. 2132. 3458; *retenement* Jourd. Blaiv. 1979.

e.

boire. Unorganisch ist das neufranzösische Futur *boirai*, eine Bildung, die erst recht spät Aufnahme gefunden zu haben scheint: *beverai* Dial. Greg. 119, 20; *bevera* Taillar 399; *beveroient* St. Omer 546; *bevera* 591; *buuerons* Rich. li. bi. 932. 283; *buveront* Tiers-ét. II, 87 (1418); *beurra* Charl. d'Orl. I, 122, 13; *berrai* Sat. Menippée 369 (Citat aus Jaub.). Noch Richelet hält es nicht für überflüssig, vor einer Form *buvrai* zu warnen.

In Betreff des *u*-Lautes in diesem Verbum cf. Burguy II, 125. Zahlreiche Belege ebenda.

Dialectisch ging man in der Angleichung an die starken Formen weiter, als dies im Francischen geschah. In Poitou ertönt heute *boivant* neben *buvant*, cf. Mém. d. l. Société d. antiq. de l'ouest. tom. 32, 2, S. XXXIV. Dazu Jaubert I, 152: »ce verbe fait à l'indicatif prés.: *nous boivons;* à l'imparf. *je boivais* etc.; à l'impérat. *boivons*«. Jaubert citirt *boivoyt* 2 mal aus Ronsard (geb. Vendômois), Épitaphe satirique de Rabelais, Rabelais tom. III, p. 643. Franc.: *j'boivons*, *j'boivais*, cf. Agnel, Observat. sur la prononciation et le langage rust. des environs de Paris S. 75.

boivanz begegnet einmal Dial. Greg. 253, 22; *beiveit* Mont. S. Michel. 2167 (Th.).

Voir. Dieses Verbum erinnert in seinen schwachen Formen allein noch im Futurum an den alten Lautbestand. *Verrai* ist nach meinen Quellen in alter Zeit die einzig übliche Bildung im Norm., Anglonorm., Picard., Champagn., cf. Rol. 49. 83. 298; Comput. 1466; Charlmg. 281. 523; Oxf. Ps. V, 4.

XXXVI, 36; *veira* . . . Haynaut 351. 345. 370. 372. 435. 441; *veront* Flines 186. 220. 226; *verront* 217. 218; *verront* Joinv. A 2. C, 2. D, 2. E bis, 4. E ter, 4. F, 2. G, 2. J, 2. K, 1. M, 2 . . ., die Formel »*verront et orront*« in Urkunden ungemein häufig. — *voiroit* (= ?) Taillar 421.

Charakteristisch für das Lothring.-Burgundische ist die Neubildung *voiront* Not. et Extr. 112 (1272); Metz III, 207 (1254 nicht Origin.); III, 287 (1308 Hs. XIV. Jahrh.); IV, 57. 499. 547 neben altem *vairont (verront — varront — vairont)* III, 185. 252. 269 . . .; *voiront* Orval 405 (1264 Origin., diese Urkunde wurde der Abtei Orval ausgestellt vom officiaus de la court de Verdun).

Auch in Paris kannte man einmal diese Neubildung: Met. *verra* XLV, 1; *verront* LV, 10 aber *voirront* Ordon. I. 93. 514. 663. 664. 669 (Bourges). 673 (Provins); II, 11. 139. 533; I, 812. 610. 547 . . . .

Zur ausschliesslichen Herrschaft gelangte diese Lautung bekanntlich im Compos. *pourvoir : pourvoiroient* . . Met. XL, 10; Ordon. II. 5. 508; III, 26. 485; daneben noch altes *pourverrions* Ordon. I. 661; III, 27. 439. 564. 630; Alain Chart., le debat des deux fortunes (Citat aus Talbert).

Die Patois kennen meist auch das Simplex *voirai*. Talbert S. 310 belegt diese Form für Blois. Beachte Ronsard (Vendôm.) Franc. IV, 181; Odes I, 7 (Darmest. und Hatzf. XVI. Jahrh. S. 243). — Berry: *voiray* cf. Jaubert II, 436. Jaubert bringt Belege aus Rabelais (Chinon, Touraine) und Ronsard. — Burgund cf. La Monnoye Noei bourg. 398. — Picard. cf. Corblet S. 175. — Franc. cf. Agnel, Observat. sur la prononciation et le langage rust. des environs de Paris, S. 70 f.

Allen anderen Formen voran in der Angleichung an die starken Praesensbildungen eilt das Part. Praes.: *veiant* Rol. 287; Oxf. Ps. XXI, 7 (C.); *voiant* M. Brut. 2686 . .; Chev. ly. 5878 (B nach Guest); Am. Amil. 1572; J. Blaiv. 619. 751. 869. 1650; Durm. 381. 11776; Chev. II esp. 5751; Guil. Pal. 7504; Bast. Bouil. 51; Rutbf. I, 87, 45; Metz IV. 604 (Hs. XV. Jahrh.); Charl. d'Orl. I, 23, 9; II, 214, 8.

Daneben begegnet noch: *veant* Dial. Greg. 62, 15. 70, 16. 144, 6 . .; Chev. ly. 2148. 5878; Tiers-ét. (Amiens 1347); Bailleul 136 (1421).

Einer zuverlässigen Beurtheilung entziehen sich: *veant* Rol. 2997; Charlmgn. 603. 803 etc.

Später gelangte der Diphthong in der 1. und 2. Pers. Plur. Praes. und im Impf. zur allgemeinen Geltung. Abgesehen von einigen anglon. Hss.: *veiez* Comput. 579 (Hs. A); Brandan 360. 361 (Th.); Oxf. Ps. ζ, 58 etc., in denen vielleicht anglon. umgekehrte Schreibung vorliegt, stehen *voions* Chev. II esp. 2242; Durm. 823; Guil. Pal. 1990. 2166; Rich. li bi. 713; Charl. d'Orl. II, 43, 26. 81, 7 vereinzelt

neben zahlreichen *veoit, veons, veez:* Dial. Greg. 122, 20. 6, 18. 24. 16. 45, 20. 80, 1. 203, 23. 257, 10; Chev. ly. 6457; Amis Amil. 2735; J. Blaiv. 1353; Guil. Pal. 7308; Charl. d'Orl. I, 16, 17; II, 59. 15. 60, 14. 60, 20. 84. 17. 200, 3; *veoye* I, 81, 4. 171, 19. 198, 3. 204, 31; II, 88, 16 . . .; Villon S. 93.

Das Streben, vorhandenen Hiat zu tilgen, verursachte die frühen Doppelformen. Auch das Verbum *veer* (= *vetare*) konnte den Formenangleichungsprocess hier beeinflussen.

o.

vouloir. Die einzige Neubildung, welche dieses Verbum in der heutigen Schriftsprache aufweist, ist *veuillez* (Imperat.). Daneben im Subject. Praes. *voulions, vouliez.* Auffallend ist dem gegenüber die folgende gut verbürgte Thatsache: Francische Denkmäler einer gewissen Sprachperiode zeigen die Angleichung nach den starken Formen im Subj. Praes. durchgeführt:

Ord. *veiliens, veilions, vueullions* etc. I. 635; I, 525; II, 445. 134. 261. 305. 346. 436. III. 440. 441. 462. 474. 491. 521. 564. 629. 636. 244. 330. 332. 376. 377. 401. 406. 428. 3. 93; Myst. Pass. Greb. 1640. 3424; Palsgrave 104 : *que nous uueillons«; vueillez . .* (Imperat.) Charl. d'Orl. I. 74, 21: II, 182. 6. 240. 13. 251, 24; *vudliez* II. 270. 21. Einige wenige *voulions, vouliez,* welche Metzke a. a. O. bringt, stehen nach seiner eigenen Angabe in Urkunden aus Sens (Champagne). Dazu Ord. I. 755 (Poitiers); III, 601 (Villeneuve près d'Avignon). Seltene andere *voulions, vouliez* I, 454. 211 können hier einem Schreiber des XVI. Jahrh. angehören. — Selbst das Partic. Praes. finden wir einige Male nach den starken Formen des Praesens umgeformt: *vueillans* I. 653; III, 645 und ganz gewöhnlich (entsprechend dem neufranzösischen Sprachgebrauch) *bienveuillans* III. 244. 245. 301. 265. 147. 164; *malveulans* 143 (*malvoulans* ib.); *malveilans* III, 364. 478. 648.

Der Patois von Berry kennt *veugions* cf. Jaub. 440. Ebenda spricht man *je voule* neben *je veule.* In Blois conjugirt man heute: *je voux, tu voux, il vout* etc. Subj. *j'veule* neben *voule, vouille* (Talbert S. 312).

Nördliche Dialecte zeigen im XIII. und XIV. Jahrh. die ausgesprochene Tendenz, im Subj. Praes. nach den starken Formen anzugleichen:

veuillons Tiers-ét. I, 492; *veullans* 561; *veulliez* 825; *voeilliens* Cambron 303; *voelies* St. Omer 462. Dazu: *voeillies* Bast. Boul. 34. 538. 569. 1797. 881; Partc. *voellans* Taillar 253; *veuillans* Tiers-ét. I, 362.

Erinnert sei hier an *veullies* Chev. II esp. 2924; *voeillies* 3412; *ueuillies* 9046. 9412; *uoeillies* 10768. 11614; *voellies* Guil. Pal. 5453. 9177; *veilliez* Brun l. Montg. 424. 1367. 1446. 1453.

Wie ist zu erklären *voil* (= *volio* 1. Praes. Ind.) statt gewöhnlichem *voel*, *voeil* in picardischen Mundarten: *voil* Flines 128. 133. 134. 135; St. Omer 468 . . .? Etwa durch directen Einfluss östlicher Dialecte, deren Eigenthümlichkeiten sich hier ja auch sonst in mannichfacher Weise zeigen? Jenen östlichen Mundarten wenden wir uns jetzt zu:

Metz: *voillent* III, 332 (1319); *voillent*, *voille* etc. IV, 35 (1326). 58 (Hds. XIV. Jahrh.). 59 (1329). 102 (1342). 119 (1348). 209 (1363). 335 (1381) . .; *veillent* IV, 53 (Hds. XIV. Jahrh.); *vuille* 87 (1339); *vueille* 106; *vullet* 127 (1350) . .; — *voilliens* III, 333 (2 mal) (1320); *voliens* IV, 106; *vouliens* 274 (1371); *vueilliez* III, 240 (1294 Laigny sur Marne); *veuilliez* IV, 18 (Hds. XIV. Jahrh.); *veuliez* IV, 93; *veulliez* 391 (Hds. XIV. Jahrh.); *malveullans* 504; *veuilliens* 682 (1412).

Joinville: *voil* L bis, 29; *veil* L, 19; *vueil* ib., 34; W, 221; *vueul* V 61; — *voliens* W 65. 99. 113.

Bourgogne: *veuille* I, 83 (1386); *veuillent* ib.; — *veuillessiens* I, 55 (1297, nicht Origl.); *vuilliens* II, 230 (1341); *vuilons* ib. . .; *voillons* II, 195. 196.

Autun: *williez* 353.

Amis Amil.: *voil* 250. 556. 561. 595. 655 . . .

Jourd. Blaiv.: *voil* 367. 753. 1487. 2889. 3532 . . .

Dialog. An.: *voil* V, 9; *volles* XIII, 15.

Dieselben Texte zeigen auch im Nomen unter gleichen Bedingungen *o* neben *oe* in der Tonsilbe: Joinv. *breuil* I, 86; Jourd Blaiv. *orgoil* 1480. 1470; Am. Amil. *brueil* 347; Serm. Bernh. *oyl* 523; *oils* 524; *oyls* 526; *orgoilles* 523; *orgoil* 523.

Hieraus folgt, dass jene *voil*, *voilent* nicht einer Angleichung an die schwachen Formen ihr Dasein verdanken.

voille Mét. I, 46. 48. 59; XI, 12 . . . gehören wohl dem Copisten an.

Schwankend wie in östlichen und südöstlichen Texten ist die graphische Darstellung der uns hier interessirenden Formen in normannischen und anglonormannischen Denkmälern. Hierfür zahlreiche Belege bei Thierk. Er meint S. 63: »Die Neigung der normannischen Mundart, an die Stelle des Diphthongen *oe*, *ue* den einfachen Vocal zu setzen, die in hohem Grade in den anglonormannischen Denkmälern bemerklich wird, hat den Wechsel der hierher gehörenden Verba bedeutend eingeschränkt, und da ein Gesetz dieser Vereinfachung noch nicht aufgestellt ist, so muss das Verfahren der einzelnen Denkmäler in Bezug auf die verschiedenen Verba willkürlich und inconsequent erscheinen«.

Bereits oben erwähnt wurden neufranzösisch *malveillant*, *bienveillant*. Dazu die Subst. *malveillance*, *bienveillance*.

Hier ist auch zu behandeln:

aller. Im Conj. Praes. lautet dieses Verbum im Altfranzösischen: *je vois, tu voises, il voist, il voisent, nous allions, vous alliez*. In seiner ganzen Reinheit besteht dieses Verhältniss noch heute im picardischen und wallonischen Norden. In den übrigen Dialecten erhielt sich der ursprüngliche Wechsel im Indic. Praes. Im Subj. desselben Tempus wurden die starken Formen den schwachen angebildet. Jetzt die näheren Nachweise.

In allen Mundarten bildete man in litterarischer Zeit die 1. und 2. Person Plur. Subj. Praes.: *aillons, augons . . . ailliez, augez . . .* Zahlreiche Belege bei Willenberg (Rom. St. III, 425) und Burguy I. 282 ff. Einige weitere unten. Vereinzelt stehen *voisons* Adam 84 (W.); *voisiez* Miracl. (Th. franc.) 481; *voisiez* Rom. Viol. 32 (Burg.).

Die 1.—3. Singl. und die 3. Plur. lauten in litterarischer Zeit: *voise, voises, voist* (resp. *voise*), *voisent*, oder *aille, ailles, aut* (resp. *aille*), *aillent* (daneben *ange, auge . . .*). Jene (*voise* etc.) gehören nach Ausweis der Urkunden dem Picardischen, Wallonischen und dem nördlichen Theil der Champagne an, zum Theil bis heute, diese Neubildungen sind bereits im XIII. Jahrhundert charakteristisch für das Lothringische, Burgundische, Poitevinische, den südöstlichen Theil der Champagne:

voissent Ourskamp 436; *voise, voist, voisent:* Tiers-ét. I, 158. III, 319.; Taillar 27. 39. 128. 132. 274 (2 mal). 410. 422. 423; St. Omer 519. 511. 512. 110. 513. 520. 521. 522. 523. 528. 532. 535. 536. 541. 552. 570 . . .; Namur 268 (2 mal); Hainaut 367; Heelu 424; Dial. Greg. 199, 9; Mittheil. 156; Reims 769. 896. 1034 (2 mal).

Dahingegen 1. und 2. Plur.: *aliens* Heelu 451; *aliemes* Namur 208; *aliemmes* 274; Hainaut 429.

Der Sprachgebrauch der picardischen Hs. des Rou wurde oben erwähnt. Vergl. auch Knauer's Ergebniss, Jahrb. XV, 419.

Neupicard, *euj' vous* aber *que je roueche* Corblet l. c. 175. Nach dem Zeugniss der Parab. de l'enf. prod. spricht man *voiche* in Cambron; *vieche* Hainaut; *voche* Béthune; *vache* Ardennois; *ale* St. Omer.

Picardischen und wallonischen Dichtern des XIII. und XIV. Jahrhunderts ist franc.-lothring. *aille* nicht unbekannt. Die folgenden Belege sind durch den Reim verbürgt:

Trouv. belge (ed. Scheler) S. 127 *aille* (in der letzten Strophe eines Jeu-parti des Gillebert de Berneville); Jean Bodel = Roman. IX, 243 *aille (: defmaille);* Phil. Mousk. 10283 *(: kienaille);* Baud. Fastoul = Dinaux > Trouv.« III, 102; *alhe (: resalhle)* Gest. Liège 5979.

Jetzt zum Osten und Süden: *aillent* St. Bernh. 526; *ailet* . . Joinville L, 26 (1266); ib. X, 58; *raillent, aille* . . . Not. et Ext.

223 (2 mal). 237; Reime der Guerre de Metz: 29. 124. 167. 219. 295; *voise* 7. — Metz: *aille, aillent* III, 334 (1320). 337 (1320); IV, 51 (1327). 74 (Hs. XIV. Jahrh.). 96. 227 (1365). 306 (1376). 507. 308 (3 mal). 513 *(allent)*. 567. 706 (1414). 543 (1404). 574. 576 *(allent)*. 746 (1417); *aille* Bourgogne I, 243. II, 427; Joufrois Hs.: *aille* 1360 *(: faille); auge* 644; *a[l]ge* 2395; *augent* 1234. Boucherie, dial. Poit. *ange* S. 94. S. 84 (XIII. Jahrh.); in den Reimen d. vie de St. Martin d. Tours *aille, aillent* 4. 13. 51. 75. 162.

Südliche Patois zeigen selbst die Tendenz, im Ind. Praes. die starken Formen den schwachen anzugleichen:

Berry: *ils allont ou ils vont* (Jaub. I, 64). Vereinzelt begegnen *voise* Metz III, 195 (n. Org.); III, 251 (n. Org.); *voisent* IV, 602 (1407 Org.). *Voise* ist auch die Form des Lothringischen Psalt. (ed. Apfelstedt). Dasselbe Denkmal lässt den Einfluss der Centralmundart mehrfach erkennen. Oder ist die Heimat dieses Psalters näher der Grenze des wallonischen Sprachgebiets zu suchen?

Weniger einheitlich tritt uns der Sprachgebrauch im Normannischen, Anglonormannischen, Francischen entgegen. Das Francische steht hier dem Picardischen, das Normannische dem Lothringischen näher:

alget Alex. 111 d; *alge* Rol. 187. 309. 1646; Oxf. Ps. 38. 18; *voise* ib. 142, 9; Camb. Ps. 38. 15. 55. 13. 85. 11; *voises* Q. Liv. Rois 100; *auge* Chardry Jo. 2877; *aille* S. Dorm. 1135: *aille* Angl. 45; *aillent* Cost. 194; *voist* ib. 177. 218; *voisent* 177. 221; Rou (Citate aus Andres.) *auge* 6625. 7845. 10378. 10751.

Im Francischen schwankender Gebrauch bis ins XVI. Jahrh.: Liv. d. Mét. hat *voise, voist, voisent* XLV, 6; L, 36; VI, 1; VII, 19; LXVI, 3; LXXVI, 14; LXVI, 3; LXXVII, 2; LXIX, 7; *aillent* I, 34. Die Ord. bieten *voise, voisent* in überwiegender Mehrzahl: I, 79. 466 (3 mal). 510. 546. 590. 599. 609. 793; II, 82. 161. 223. 360. 446; III, 35. 141; *aille* I, 82. 144. 652 (Vernon). 667 (Pontoise); III, 256 (Londres). Dass man beide Formen im Dialect von Isle de France im Anfang des XIV. Jahrh. kannte, darf man vielleicht auch erschliessen aus der Formel *ne voisent n'aillent* Ord. II, 360. — *voise* und *aille* gebrauchen ohne Unterschied francische Dichter des XV. Jahrh.: Charl. d'Orl. *voise* I, 3, 4. 23, 31. 108, 29. 183, 30; *voisent* 127, 1; *aille* I, 182, 34; II, 114, 19; II, 234, 16. Beide Formen kennen Palsgrave S. 123. 410 und G. d. Guez S. 999. Belege aus dem XVI. Jahrh. cf. Darmest. und Hatzf. le XVI. siècle en Fr. 244.

Der Chev. ly. bietet im Reim *voise (: noise)* 1061; *(: noisent)* 2325; *(: estoisent)* 6216; *aille (: bataille)* 5597. 5896; *aut (: haut)* 1852; *(: chaut)* 1542. 2740; *(: haut)* 4041; *(: saut)* 5795.

Noch zu einigen weiteren Bemerkungen giebt unser Verbum Anlass. Wie erklären sich die Formen *vois, voise* (mit *voise, vois* sind zusammenzustellen *doins, doinse; estois, estoise; truis, truisse; pruis,*

pruisse; ruis, ruisse), die nicht auf lautgesetzlichem Wege aus den entsprechenden Formen des lateinischen Etymons hervorgehen konnten? G. Paris macht Rom. VII, 623; VIII, 299; IX, 165 gegen die bis jetzt gegebenen Erklärungsversuche begründete Bedenken geltend. — Auch *vait* harrt noch der Erklärung. Anbildung an *fait* (cf. Mussafia, Rom. Ztschr. I, 409)? Unerklärt ist endlich das *a* in *vas*, *vat*, wozu zu stellen: *as*, *at*: *estas*, *estat*. Einwirkung der Formen *vai*, *ai*, *estai*, *avons*, *avez* etc.? So Cornu, Rom. VII, 355; Rambeau, Asson. und Reime 86. Erklären sich vielleicht *as*, *at* aus dem vorwiegend proklitischen Charakter dieser Wörter?

C. Die folgenden Verba haben die Uniformirung starker und schwacher Formen durchgeführt und zwar:

1) Nach den starken Formen.

a) Ursprüngliche, durch den Accent bedingte Verschiedenheit des Stammvocals in stamm- und endbetonten Formen.

am. an.

aimer. Unorganische Bildungen begegnen spärlich vor dem Beginn des XV. Jahrhunderts: *ament* Rol. 397 (O); Poe. devot = Ba. Chrest. 51, 26. 52, 3; Rom. Troie 11684 (Th.); *am* Trist. I, 69 (Burguy); *ame* Joufrois 606. 4609; *ament* 1197; — *aimons* Phil. Mousk. 9817; *aimmera* Brun Montg. 1595. 2831; *aimeroie* 1220; *aima (: am a)* Vie St. Greg. 2309 (Rom. No. 32). Dass diese letztere Form nicht dem Dichter angehört, beweist hier der in dem ganzen Gedicht durchgeführte Zweisilbenreim. Für *enma* Rev. d. lang. rom. XVI (Epître farc. de la St. Etienne II, 2) scheint mir Rom. IX, 154 die zutreffende Erklärung gegeben zu sein.

Aus datirten Urkunden lässt sich das Verbum *aimer* ausser in der im Kanzleistyl noch jetzt stereotypen Wendung *notre amé et féal«* kaum belegen: *aymer* Metz IV, 1341 (nicht Orig.); *aymeroient* ib. *aimoient* IV, 606 (1407 Orig.). Bekanntlich lassen sich derartige Formen im Lothringischen auch ohne Annahme formeller Angleichung erklären.

Eigentliches Schwanken begegnet erst im XV. Jahrh. Charl. d'Orl., bei dem die alten Bildungen noch durchaus vorherrschen, bedient sich folgender Formen:

Stammbetonte Formen des Praes.: *ayme* etc. I, 196, 35. 206, 35; II, 7, 2. 7, 8. 9, 20 . .; *ame (: d'ame)* I, 214, 23; II, 267, 22 *(: ame)*; dazu *ame* I, 179, 17 (Verf. Fredet). 189, 10 *(: ame* Fred.). 178, 15 *(: ame* Fred.). Reimbedürfniss mochte diese Neuschöpfungen mit verursachen.

Endbetonte Formen: Inf. *amer* I, 3, 20. 3, 24. 10, 33. 17, 9. 19, 15. 20, 19. 35, 21. 36, 1. 36, 11. 36, 15. 47, 6. 49, 10.

51, 13. 51, 18. 61, 20. 62, 1. 66, 23. 71, 27. 83, 15. 89, 15. 93, 25. 102, 23. 143, 13. 143, 20. 143, 27. 144, 3 . . .

Part. Praes. Ausschliesslich nichtdiphthongirte Formen begegnen.

Part. Pass.: *amé* I, 196, 29. 209, 3. 38, 2. 49, 17. 71, 17. 86, 21. 155, 27; II, 53, 14; *aymé* I, 208, 31 (in einem Gedicht, dessen Autor nicht sicher bekannt).

1. und 2. Plur. Praes.: *amons* . . I, 73, 2. 123, 18; II, 239, 5; *aymez* I, 123, 8. 123, 16, 24, 28.

Impf.: *amoit, amoye* I, 27, 18. 80, 11, 23. 82, 24. 190, 6; II, 79, 2. 264, 16; *aimiez* I, 203, 12.

Fut., Cond.: *ameroie* . . I, 10, 27. 19, 28; II, 219, 1, 7, 13. 267, 21. 268, 1, 7; *aymeray* II, 265, 17. 61, 7, 13. 246, 23; I, 135, 15.

Perf.: *amay* I, 81, 23; *aymay* 208, 8.

Impf. Subj.: *amasse* II, 230, 18; *aymasse* I, 34, 22. 35, 3. 35, 11; II, 42, 22.

Dass wir im Impf. Subj. den Ausgleichungsprocess am frühesten durchgeführt finden, erklärt sich daraus, dass diese Formen weniger im Gebrauch waren, und daher ihre Lautung im Formensystem leichter vergessen werden konnte. Die seltensten Wörter unterliegen bei sonst gleichen Verhältnissen der Ausgleichung am frühesten, die häufigsten am spätesten oder gar nicht« (Paul, Principien S. 111).

Ebenso begegnet in der ersten Journ. des Myst. Pass. Greb. *aymasse* 3768 neben *amé* 1634. 3354. 3500. 9502; *amay* 8393.

Von modernen Patois verdient Erwähnung das Picardische. Es flectirt (Corblet 165 ff.): *aime, aimes, aime, imons, imez, aim'tent;* Fut. *imerai;* Inf. *imer;* Part. Pass. *imé;* Impf. *j'imoais.*

Imais, imez etc. können nur auf ein zuvor angeglichenes *aimons aimez* etc. zurückführen. Sie geben einen interessanten Beleg, wie Analogie und Lautgesetz zusammenwirken können, einen Laut von seinem Ursprung zu entfernen.

Der Anfang zu einer abermaligen Formenangleichung ist bereits gemacht. Der Imperat. Singul. lautet *ime.*

Neufranzösisch *aimable* verdankt sein *ai* den starken Formen des Verbums. Altes *amable* Dial. Greg. 124, 13; Alisc. 7863; Alebrand f. 70 (Lit.).

amiable ist Ableitung aus *ami* und erhält sich parallel dem Simplex.

Wenn man a priori geneigt sein kann, anzunehmen, dass der Mehrzahl der endbetonten Formen überall der Sieg zu Theil werden müsse, so darf doch auch die Häufigkeit des Vorkommens der die Minderzahl bildenden stammbetonten in der alltäglichen Rede nicht ausser Acht gelassen werden. Entscheidend war wohl im vorliegenden Fall für die Angleichung an die stammbetonten Formen der Umstand, dass naturgemäss die *ai*-Formen des Praesens häufiger in der Rede

auftreten als die *a*-Formen des Präteritums oder des Futurums. *J'aime, tu aimes* etc. spielten in der alltäglichen Rede eine grössere Rolle als *j'amoie, j'amai, j'amerai.*

Zum Schluss sei bemerkt, dass die Sprache in unserem Verbum sich den ursprünglichen Ablaut zu Nutzen machte für die Bildung von Allotropen. Es bestehen heute neben einander mit differenzirter Bedeutung:

amé und *aimé.*
amant und *aimant.*

Vergleiche hierzu oben *mouver.*

a.

baer . . . Best. 875 (Th.); Rou 3270 (Th.); Guil. Pal. 9347. 4016. 4081 . . .; *beoit* Chev. II esp. 10921; *beerai* 1003; — *abée* Rutfb. II, 38, 115; *bee* Chev. II esp. 3184 .; Brun Montg. 3255. 3749. Diese Belege lehren, dass bis in den Ausgang des XIII. Jahrh. ein Vocalwechsel noch bestand, dialectisch wenigstens bereits nach den stammbetonten Formen hin angeglichen wurde. Leider versagen uns localisirte Denkmäler jede Auskunft. Heute nur noch:

Part. Praes. *béant.*
Subst. *bée.*

graer. Thierk. findet in normannischen Texten 5 *graer*, 2 »neugeschaffene« *greer: greé* Rou 1954; *greie* M. St. Michel 2092. Dass diese Neubildungen hier dem Original angehören können, folgt daraus, dass im XIII. Jahrh. der Wechsel als beseitigt gelten kann. Hierfür einige Belege:

agreé Yonne 379; *greer* Taillar 136 (1246); *greer* 233. 338; *greet* 95; *greast* Flines 321; Heelu 461; *greons* Metz IV, 103 (1344); *greeis* ib. (Hs. XIV. Jahrh.). Vereinzelt *graer* Flines 320 (1290); *graons* Taillar 228.

Das Subst. *gre* wirkte auf den Ausgleichungsprocess bestimmend ein. An directe Ableitung zu denken, liegt angesichts des lat. *gratari*, ital. *gradire*, wohl kein Grund vor.

ę.

Sieger, assieger: Subst. *siege* Comput 979; Oxf. Psalt. XLVI, 8; Charl. d'Orl. II, 13, 13; — *asseger* Rol. 476; *asejad* Q. Liv. Rois 323; *assegier* M. Brut. 621; Durm. 10826; *dessegier* Bast. Bouil. 886; *assegerons* ib. 2905; *assegie* 1233. 1873; *assegier* Metz IV, 414 (1392) aber *assigieit* Loth. Psalt. 21, 12, 21, 16, 39, 12 (*assegerai* 25, 5); — *assiegé* Charl. d'Orl. II, 13, 12. 96, 13; *assieger* Villon 164; *assiegis* ib. 163; *assieger* Tiers-ét. II, 147 (dat. 1441); *assiegé* Bailleul 156 (1431).

Im Lager der starken Formen finden wir auch hier ein Subst.:

siege.

Vereinzelt *sege* (Subst.) Dialg. Greg. 21, 9. 118, 6. Dürfen wir hier Angleichung an die schwachen Verbalformen annehmen? Beachte *secle* Dialg. Anim. IX, 23, 28, 29; X, 12 etc. neben *siecle* VIII, 5; XIII, 7; *sicle* VIII, 4; *cel* (= *ciel*) IX, 26. Ich erinnere an Jonasfrgm.[1]) *edre, seche, cheve, cherte.*

e.

croire: creiez begegnet einige Male in normannischen Denkmälern (umgek. Schreibung?):

Rou 2237; Chron. Ben. 5880; Rom. Troie 15243; M. St. Michel 2503; Mar. France Purg. 617. 2017 (Belege aus Th.).

Andere Texte bieten noch lange Zeit hindurch mit grosser Regelmässigkeit die alten Formen:

creons, creez . .: Dial. Greg. 24, 15. 139, 20. 148, 25. 186, 15. 248, 1; Chev. ly. 3662. 5155. 5743; Am. Amil. 1184. 1671. 1280. 461; Rich. li bi. 4513; Bast. Bouil. 217. 943. 2506. 2640. 2774. 3171. 5253. 6102; Brun Montgn. 852. 1510. 1728; Charl. d'Orl.: *creoit* I, 205, 33 neben *croyons* II, 234, 4; *croyez* I, 94, 12. 161, 2. 181, 1; II, 25, 23.

In Urkunden begegnet das Verbum nicht häufig:

croyons Metz III, 309 (1314 Orig.); *croyont* IV, 76 (1336).

Ein angeglichenes Futur findet Thierkopf in anglonormannischen und normannischen Texten nicht. Die älteste mir bekannte Neubildung ist *croireiz* S. S. Bernh. 539. Dann:

croiroie Not. et Ext. 75 (1264); *croiriens* 77 (1265). 80; *croiroie* 129 (1277); *croiroit* 203 (1288); *croierens* 243 (1294) neben *crerai* 126 (1276); *croira* Jourd. Blaiv. 491; *recroiroit* Metz IV, 96 (1341); *croiront* 260 (1370). 348; *croiriens* 387 (1389). —

Auch im Süden begegnet frühzeitig: *croiront* Orléans 94 (1299). 97 (1304). 99 (1304).

Im Centrum dürfte man ebenfalls im XIV. Jahrhundert die neuen Futurformen zu bilden angefangen haben: Mét. noch *creront* XCVI, 4; *creira* XCII, 6 aber *croiray* . . Charl. d'Orl. I, 20, 15. 172, 15. 157, 5; II, 185, 12. 22, 8; Myst. Pass. Greb. 6965. 4176. 4187. 5312. 5966. 5850. 6965. 7189. 9509.

In nördlichen Texten begegneten mir: *creroit* Dialg. Greg. 144, 21; *creriens* 178, 1. 194, 16; *kerroit* Phil. Mousk. 28910 (Burg.). 29873 (Burg.); *creront* Taillar 299 (1268); *crerai* Rich. bi. 4513; Bast. Bouil. 2803. 3173. 5521. 1637. 4426; *croirai* J. des Preis I, 565 etc.; *croirons* Orval. 582 (1356).

---

[1]) Zu Jonasfr. *fisient*, cf. *feissient* Metz IV, 668; *requerissient* 731 etc. (Anbild. an *feissions . .*?). Jonasfr. *permessient* verschrieben für *permeissent* (Dial. Greg. 205, 3)? Zu *haveir* ib. cf. *heu* Metz IV, 19; *heussent* 316; *heussient* 733 etc. etc.

Neufranzösisch *croyable* entstand unter dem Einfluss der stammbetonten Verbalformen. Altes *credable* Oxf. Ps. XCII, 7 *(creable* C. und Corb.).

créance noch heute neben *croyance* mit differenzirter Bedeutung. Das altfranzösische Partic. lebt fort in

mécréant. Die Tendenz der Sprache, vorhandenen Hiat zu tilgen, beeinflusste die Formenangleichung in unserem Verbum.

Ein Subst. gleichen Stammes (gleichviel ob Primit. oder aus dem Verb. selbst erst abgeleitet) verschaffte in den folgenden sechs Verben den stammbetonten Formen den Sieg:

1) *effrayer (exfridare* cf. Rom. VII, 121—122). Futurformen begegneten mir nicht. In den übrigen Bildungen eilte das Normannische in dem Bestreben, die schwachen Formen den starken anzugleichen, anderen Mundarten voran. Aus Thierk.: *effreia* M. St. Mich. 2588; *esfr.* Rou III, 278 *(: trova);* Chron. Ascen. 241; *effreié* Chron. Ben. 9266. 19887 *(: huee);* Rom. Troie 28132; *afraier* M. France Purg. 264 *(: mustrer).* Später dürften diese Formen anderwärts Aufnahme gefunden haben. Altes *esfreée* Chev. ly. 3672. 5628; *effraer* etc.; Am. Amil. 2795. 2850. 719. 1168. 2905; Jourd. Blaiv. 198. 2741; *effraes* Bast. Bouil. 1426. 2134. 4943. 2759; *esfraés* Brun Montgn. 1493. 3703; *effreé* 1493 neben *esfrayerent* 2193. Woher dieses *ai,* das schon M. France Purg. 264 sich findet und das im Neufranzösischen in gleicher Weise vor und unter dem Ton erscheint (= altem *oi : esfroie* Am. Amil. 2563; Durm. 13720; Guil. Pal. 2274 . . .)? Liegt Angleichung an Verba wie *payer, rayer, égayer* . . vor? Sind hier die schwachen Formen mit zu *a* vertieftem *e* im Spiel?

Nomina gleichen Stammes:

effroi. Richelet kennt *effrai* und bemerkt dazu »prononcez *effroi*«.

effroiable. Altem *freor* Ba. Chrest. 240, 9 entspricht neufranzösisch *frayeur.*

2) *Enchainer: encaeinent* Rol. 1827; — *enchaenés* Guil. Pal. 7578; Rutbf. 133, 541; *encaines* Huon Bord. = Ba. Chrest. 189, 11. Zu Roland 128 cf. Förster, Rom. Ztschr. II, 167; *dechaainné* Jourd. Blaiv. 1172.

Subst. *chaaine* Jourd. Blaiv. 2540; Chev. II esp. 4582; Guil. Pal. 5418.

caeinables Rol. 183.

chaaingnon Jourd. Blaiv. 405.

3) *Monnayer: muneed* Charlmg. 842; *monees* Mainet 90 (Rom. IV, 336); *monneé* Taillar 420; *monneé* Mét. IV, 21; *monoier* ib. IV, 21.

4) *Poivrer: enpeuerer* . . Charlmg. 411. 835; Am. Amil. 2261; — *poivré* Rabl. III, p. 137; V, 215 (La Curne de St. Pal.).

5) *Corroyer: conreer* Met. XXX, 8; XXXI, 10; *conreé* I, 56; XXX, 8; LXXXIII, 7; ib. 8 (Var. *conraié); LXXXVII*, 9; *conreir* Metz IV, 31 (1326 Orig.); *conrer* IV, 114. 144 (1353) . . . . .; *conreer* Poitou XIV, 360; *conrer* Tiers-ét. II, 32 (1407); *conré* II, 292 (1465); II, 344 (1471); *conrer* ib. . . aber *conreierent* Alex. 100 c[1]); *conreier* Gaim. l'estoir d. Engl. 6552 *(: parler)* (Th.); *conroier* Met. LXXXVII, 10; *courroiee* Ordon. III, 414; *couroier* III, 515. 517; *couroiez* 518; *cunreie* Münch. Brut. 3456 (Herausgb. *cunreeie).*

Frühzeitig gelangten im Simplex *roier* die Neubildungen zur Herrschaft: *reez* Chron. Ben. 16979 (Th.), aber ebenda: *reies* 7820. 7830; *roiies* Taillar 436; *roié* St. Omer 557; Met. XXIV, 5; L, 24; *rayé* XCII, 4; Var. *raié* Metz IV, 84. 85. 86. 159. 331; *raievent* 83.

Andere Verba desselben Stammes begegnen selten:

arreoit Taillar 438.

desconreient Bes. Dieu 770 (Th.).

desreer Chev. ly. 4472; *desreans* Durm. 6666; *desroia* vrai Aniel 258.

Subst.: *roie* St. Omer 557; *corroi; cunreid* Rol. 2493, *conroy; desroie* Am. Amil. 2468; *corroier.*

6) *Toiser, en —: entoise* Durm. 5675; *entoisent* 10247; *entoise* Bast. Bouil. 730; — *entese* Durm. 1699; *entesé* Rou III, 5866 (Th.); *tesé* Thom. Canterb. 61, 15 (Th.); *entesant* Oev. de Baif fol. 24 b (La Curne de St. Pal.); *entesé* Percef. vol. II, fol. 2 b (La Curne de St. Pal.); — *entoysé* Lancel. du Lac. I, fol. 99 d (La Curne de St. Pal.).

Ist *envoyer* aus *voie* abgeleitet? Der Sprachgebrauch der ältesten Denkmäler befürwortet diese Ansicht: *enveier* Rol. 252; *enveiet* 2526; *enveiez* 40. 588; *enveierai* . . 43. 244. 572. 637; *enveiat* Oxf. Ps. XVII, 16; LXXVII, 29, 50; CIV, 16 (Corb. *enveat)* . . .; *envoiai* Dialog. Greg. 22, 17; *envoiat* 22, 2. 46, 3. 46, 19, 24. 69, 22. 70, 20. 75, 15; *envoia* Münch. Brut. 484; *envoier* Amis Amil. 382 . . . . Vereinzelte: *anvea* Chev. ly. 4176. 1623; *avea* 4978; *convea* 4630. 4977 führen auf *inviare, conviare.*

Hier noch einige Futurformen: *enveiera* Rol. 43; *anvoieroit* Chev. ly. 5273; Chev. II esp. 502; *convoieroie* Durm. 5338; *envoiera* Bast. Boul. 4929; Brun. Mont. 524; Cost. 218; Lett. 114; Met. XXXVIII, 7; Namur 256; Bourgogne II, 417; Poitou XV, 57; *envoierons* . . Metz IV, 724. 226. 406. 603; *envoiray* Ronsard, Odes. Modern. *enverrai* ist mir in altfranzösischen Texten nicht begegnet. Es wurde etwa nach *verrai (videre habeo)* gebildet.

---

[1]) Hier liegt wohl eine andere Erklärung näher, cf. Lücking, Mundarten S. 74.

Der Schluss der Arbeit wird in den »Französischen Studien« erscheinen.